

# 39590 Heeren (SDL)

[~6 km w Tangermünde; UTM: U32 699 5827]

Der Name ist sehr wahrscheinlich niederländischen Ursprungs (vgl. Hämerthen). Man denke z. B. an Heerenven, das „Mekka“ des Eisschnelllaufs. Der Ort wird 1203 urkundlich erwähnt. Bis 1238 gehörte Heeren dem Grafen von Osterburg und Altenhausen. Lange Zeit war das Dorf in Ost- und Westheeren getrennt. In Ostheeren bestand ein Rittergut derer von Alvensleben. Während in Ostheeren der Bürgermeister von den Bauern gewählt wurde, war das Amt des Bürgermeisters (Lehnschulzen) in Westheeren erblich. 1937 wurden die Ortsteile zu Heeren vereinigt. Damals wurde auch der Gemüsebaubetrieb von Friedrich Vinzelberg gegründet, der in der DDR ab 1955 als VEG-Gartenbau Heeren weitergeführt wurde. Daneben bestand die LPG „Freies Land“. Die beiden Betriebe waren bis 1990 die bestimmenden Wirtschaftsfaktoren.



SO

Die Kirche im ehemaligen Ostheeren wurde in der 2. Hälfte des 12. Jh. begonnen. Romanische Stilelemente wie Rundbögen und Kämpfersteine an den Türöffnungen bekräftigen diese Behauptung. Auch die teilweise noch sichtbaren Oberteile der bauzeitlichen Fenster weisen in diese Richtung. Das Schiff wurde um 1765 - über unregelmäßig strukturierten Feldstein-Grundmauern - in Backstein verlängert und mit einheitlichen Stichbogenfenstern versehen. Die in halber Höhe befindliche Tür in der Ostwand ist nach Ansicht des Autors entweder der damals angelegte ehemalige Zugang zu einer Herrschaftsloge oder zur Sakristei. Davor wird ein hölzerner Windfang mit einigen Stufen gestanden haben. Ältere Stücke im Inneren sind eine Bronzeglocke aus dem 14. Jh. und Grabplatten aus der 2. Hälfte des 18. Jh. Neben dem Eingang zum Kirchengelände kann man lesen, wie es im Mittelalter einem Pfarrer erging, der es heftig mit seiner Geige trieb!

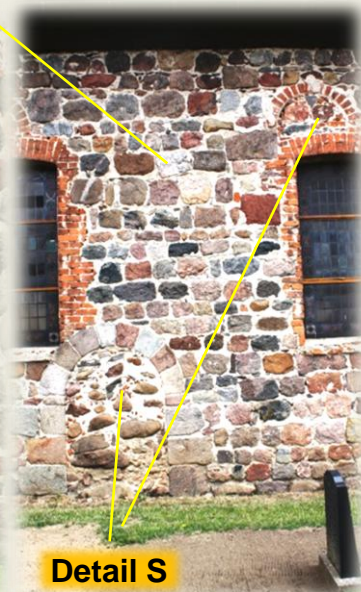
**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Grobleben, Milttern, Welle.**



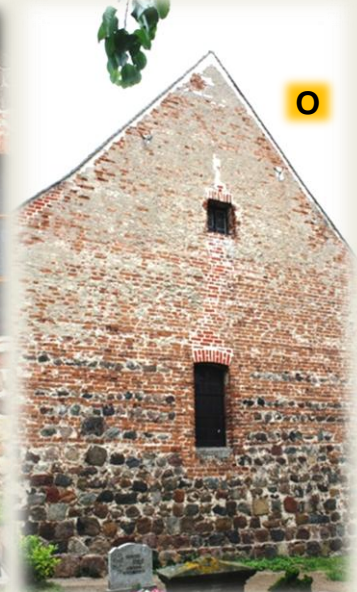
SW



Westportal



Detail S



O